

Predigt über Jeremia 31,31-34, Sonntag Exaudi, 24.5.2020
Pfr. Dr. Stefan Bauer, Matthäuskirche Landau

Jeremia 31,31-34

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Liebe Gemeinde,
schon lange müssen wir uns Woche für Woche durch neue Landesverordnungen und kirchliche Richtlinien durcharbeiten.
So besagt z.B. die 7. Rheinland-pfälzische Corona-Verordnung, dass bei Trauerfeiern in Trauerhallen nur Partner und Verwandte 1. Grades sowie Personen eines weiteren Haushalts teilnehmen dürfen. Weitere Personen sind zugelassen je eine pro 10 m² Raumfläche.

Ich stelle mir vor, wie jede Friedhofsverwaltung schauen muss, wie die Umsetzung jeweils in den Trauerhallen vor Ort erfolgen kann.

Nach dem 4-Stufen-Plan der Landesregierung vom 13. Mai dürfen ab 10. Juni wieder Treffen auch in kirchlichen Gruppen stattfinden. Dabei müssen die allgemeinen Schutz- und Hygienemaßnahmen beachtet werden. – Also im Prinzip könnte man sich mit Mundschutz und im Abstand von 1,5 Metern versammeln – und dabei auch nur mit je einer Person auf 10 m² Raumfläche. Ich vermute, das Presbyterium müsste sich dann hier in der Kirche versammeln – mit Mund-Nasen-Schutz ...

Aber vor dem 10. Juni soll eine neue Rechtsverordnung des Landes zur Durchführung von Treffen erlassen werden. Ich bin gespannt.

Wir erleben zurzeit, wie in vielen Bereichen des Lebens diese strengen Regeln eingehalten werden. Im Kindergarten erscheint es noch am lockersten, weil Mundschutze bei Kindern nicht eingesetzt werden. Dort ist dann die Frage, wie viele Erzieherinnen nicht in der Einrichtung arbeiten können, weil sie zur Risikogruppe gehören. Je nachdem ob genug Personal am Kind arbeiten kann, dürfen dann ab dieser Woche wieder 15 Kinder je Gruppe betreut werden. Gegebenenfalls müssen dann die Familien abwechseln und die Kinder den ein um den anderen Tag bringen. Das alles bringt nicht nur Freude. Familien geraten in Stress.

In Ladengeschäften, in der Gastronomie, in Arztpraxen, in Seniorenheimen – überall gelten andere Auflagen, die auch kontrolliert und beanstandet werden können.

Auf der einen Seite erleben wir so ein reglementiertes Leben, dessen Einhaltung dafür sorgen soll, dass das Virus nicht unkontrolliert wüten kann. Wir haben gesehen, dass in Deutschland die Regelungen Erfolg brachten und das relativ komfortable medizinische System nicht kollabierte, wie es leider in so vielen anderen Ländern der Welt zurzeit geschieht.

Auf der anderen Seite verschlägt es mir die Sprache, wenn ich in der Landauer Fußgängerzone bin, wo an warmen Tagen die Massen strömen. Da werden nicht immer Abstandsregeln eingehalten – auch in vielen kleineren Geschäften ist es im Grunde kaum möglich, obwohl vielleicht nur drei Personen ein Geschäft betreten dürfen, wird es doch manchmal zu eng. – Vor allem über die Medien sieht man auch Kundgebungen, bei denen absichtlich und als Provokation Abstandsregeln gebrochen werden. Die Gründe für den Protest kann ich nicht immer begreifen. Ich hätte Verständnis, wenn ich wüsste, dass es dabei den meisten um die Angst vor dem Verlust der Arbeit und vor Armut geht. – Aber ich fürchte, es versammelt sich dort jetzt jegliches Protestpotential, weil eine günstige Gelegenheit gekommen scheint, die Autorität von Staat und öffentlicher Verwaltung zu untergraben und den Kampf „auf die Straße zu tragen“, wie es im Sprachgebrauch dieser Kreise heißt.

Liebe Gemeinde, auch Jeremia sagte damals eine Regeländerung an. Gott werde seine Richtlinien ändern, die Grundlage des Zusammenlebens zwischen ihm und seinem Volk. So verkündete der Prophet.

Und Gott, so erfahren wir, macht es anders als unsere Verantwortlichen in der Politik. Er verfügt ja auch über andere Mittel: Gott kündigt keine neuen Gesetze oder Rechtsverordnungen an. Sein Gesetz ist nach wie vor aktuell und passt zu den Lebensbedingungen. Die Gebote, die er seinem Volk gab, behalten ihre Gültigkeit in jeder Krise. Wir könnten sie auch heute durchbuchstabieren und würden feststellen, dass sie enorm wichtig und lebenbejahend sind:

Du sollst Vater und Mutter ehren – und die ältere Generation schützen und nachdenken, wie es den Menschen in den Senioreneinrichtungen geht nach ihrer monatelangen Isolation.

Du sollst nicht töten – z.B. bewusst in Kauf nehmen, dass Menschen in unhygienischen Verhältnissen der Lager in Griechenland in großer Zahl erkranken.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden – in einer Zeit von fake news und unbewiesenen Verschwörungsbehauptungen.

Du sollst nicht begehren – und den anderen Staaten Schutzmasken und Desinfektionsmittel vor der Nase wegkaufen.

Nein, Gott braucht seine Rechtsverordnungen nicht anzupassen – sie haben zu jeder Zeit ihre Gültigkeit und warten nur auf jeweils aktuelle Auslegung.

Gottes Sorge war eine andere, damals bei Jeremia. Ihn sorgte und bedrückte, dass die Menschen sich einfach über alles hinwegsetzten. Sie liefen anderen Göttern nach und fanden verborgene Wege, sich zu Unrecht zu bereichern, andere zu betrügen und um ihr Lebensrecht zu bringen.

Da wird Gott einen neuen Weg gehen mit seinen Auserwählten, schrieb Jeremia. Es wird ein völlig neuer Ansatz sein:

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.

Das bedeutet doch, dass Willen und Verstand, Tun und Denken der Menschen, ausgerichtet sein werden an Gottes Wort und Gesetz. – In heutigen Worten gesagt, wird es dann nicht mehr möglich sein, Fake-News über Gottes Gesetz zu streuen, denn alle finden den Originaltext und Gottes Willen in ihrem eigenen Herzen und Hirn.

Es wird dann nicht mehr möglich sein, über mysteriöse Verschwörungen zu spekulieren. Denn es wird allen alles offenbar sein – höchste Transparenz. Jeremia schrieb sogar: *Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß.*

Es wird also so sein, dass nicht nur Einigkeit mit Gott bestehen wird, sondern auch Einigkeit untereinander. Es wird keine Fraktionen mehr geben, keine Kontroversen und Konflikte mehr.

Liebe Gemeinde, wir hören es heraus, dieser Zustand ist ein zukünftiger Zustand. Die Prophetie des Jeremia steht noch aus. Ich lese:

Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit.

Nach dieser Zeit ... in der Zukunft. Noch nicht jetzt. Die Stelle aus dem Prophetenbuch scheint sich auf eine auch heute noch ferne Zukunft zu beziehen. Im Judentum würde man das für die messianische Zeit erwarten, dass

Gottes Gebote allen Menschen in Herz und Verstand eingeschrieben sind.

Als Christen lesen wir die Prophetenbücher aber auch im Hinblick auf Christus. Und Pfingsten unmittelbar bevorstehend, sehen wir, dass es sehr wohl im Christentum schon jetzt diesen Zustand geben kann, in dem Gottes Gebot in die Herzen und Köpfe eindringt: durch Gottes Geist.

Er wird am Pfingsttag in Jerusalem zum Ursprung der Kirche. In der Vielfalt der Gaben in der Gemeinde kann es sein, dass die Einheit zwischen Mensch und Gott und zwischen Mensch und Mensch durch und in Gottes Geist schon vorweggenommen wird. Karl Barth hat über die Kirche daher einmal geschrieben, sie sei „die vorläufige Darstellung der ganzen in Gott gerechtfertigten Menschewelt.“ (KD IV.1, S.718)

Lasst uns darauf hoffen. Dass Gottes neuer Bund in Christus durch seinen Geist Klarheit und Einigkeit schafft und Freude an unserem lebendigen und barmherzigen Gott!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.